

Ein Kämpfer in Marl.

Zur Aktualität des Werkes von Bert Donnepp

von Thomas Tekster

Das 1973 auf Initiative von Bert Donnepp gegründete Medieninstitut des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, das – wie der 1964 zum ersten Mal verliehene Fernsehpreis – den Namen Adolf Grimmes trägt, war das Ergebnis einer exzeptionellen Lebensleistung. Dass es beide Institutionen heute noch gibt, hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass Bert Donnepp die Klaviatur der Kultur- und Medienpolitik beherrschte, „hartnäckig, listenreich, diplomatisch“ (Friedrich-Wilhelm Hymmen) vorging und als Kämpfer und „Menschengewinner“ (Hans Janke) alle relevanten Akteure, zuvorderst den Marler Bürgermeister Rudi Heiland, mit ins Boot holte und dauerhaft an seine Projekte zu binden wusste.

Wer war der Mann, der seine Arbeit 1946 in einer Baracke an der Barkhausstraße begann und schließlich als „versierter Bildungsorganisator“ (Franz Pöggeler), als „Gremienfuchs und Konfliktvirtuose“ (Hans Janke) in Politik und Verwaltung, in den Rundfunkanstalten und Redaktionen, den Volkshochschulverbänden und Universitäten Verbündete und Allianzen für sein „Projekt mit dem Fernsehen“ suchte und fand?

Bert (Albert) Donnepp wurde am 22. April 1914 in Roßlau an der Elbe geboren und wuchs in einem sozialdemokratisch geprägten Elternhaus auf. Sein Vater Albert Julius Donnepp (1870-1958) galt als ausgezeichnete Verwaltungsfachmann und war bis zu seiner Amtsenthebung 1933 Bürgermeister von Roßlau. Nach dem Besuch des Goethe-Reform-Realgymnasiums in Dessau nahm Bert Donnepp an der Universität Leipzig das Studium der Psychologie und Pädagogik bei Theodor Litt sowie der Geschichte und Publizistik auf, dass er 1938 mit dem pädagogischen Staatsexamen abschloss. Bert Donnepp schätzte das demokratische Bildungsideal Theodor Litts, der bis zu seinem Tod regelmäßig Gast im Bildungswerk „die insel“ war.

Noch während seiner Schulzeit volontierte Bert Donnepp bei verschiedenen Tageszeitungen in Dessau und Roßlau und war freier Mitarbeiter der Mitteldeutschen Sender (Leipzig) und der Mitteldeutschen

Sportzeitung. Dabei wird ihn auch die Nähe zum Bauhaus mit seinem ästhetischen und demokratischen Gestaltungsanspruch beeinflusst haben. Von 1940 bis 1945 leistete Bert Donnepp Kriegsdienst. Nach seiner Desertion aus der Wehrmacht und der Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft wurde er 1946 als Lehrer beim Schulverband Marl eingestellt, aber schon im Herbst 1946 für den Aufbau der Volkshochschule Marl beurlaubt, die er bis 1948 nebenamtlich leitete. In diese Zeit fiel seine Mitarbeit der Organisation des ersten erwachsenenbildungnerischen Programms von April bis Juni 1946 im Südlager der Chemischen Werke Hüls. Er gab Bildungskurse und leitete die ersten Arbeitsgemeinschaften „Probleme der Zeit“ und „Publizistik“, zunächst ehrenamtlich, später nebenamtlich.

Als Direktor des Bildungswerks der Stadt Marl „die insel“ (1949-1979) hatte Bert Donnepp die Erwachsenenbildung herausgeführt aus den „stillen Kammern der Innerlichkeit“ mit dem Anspruch, „die

Es ist das Verdienst von Bert Donnepp, die Volkshochschulen in eine Partnerschaft mit den Rundfunkanstalten geführt zu haben.

öffentliche Meinung weit über den Ort hinaus mitzuprägen“ (Franz Pöggeler). Die „insel“ wurde zum „öffentlichen Ereignis“ (Franz Pöggeler), zu einer Marke, die nach allen Richtungen gesellschaftliche und politische Diskurse anstieß und kultivierte. Auch die Organisationsform der „insel“, die Vernetzung von Volkshochschule, Stadtbücherei, Lesesaal/Informationszentrum, Medienarchiven und Filmarbeit auf kommunaler Ebene, war damals wegweisend und spielt aktuell bei der Frage, was Kulturinstitutionen den Menschen gemeinsam anbieten können, wieder eine große Rolle. Es ist das Verdienst von Bert Donnepp, die Volkshochschulen in eine Partnerschaft mit den Rundfunkanstalten geführt zu haben, die gegen eine bildungsbürgerliche Geringschätzung des Fernsehens als „Idiotenlaterne“ anzukämpfen hatten und deshalb die auf gegenseitiger Anerkennung beruhende kritische und zu-

die insel

Eine Ausstellung
von
Fari Shams
und Arne Schmitt

27.10.2019
— 1.3.2020

Der Vordenker sozialer Medien war ein Marler!



Dr. Bert Donnepp
@ Direktor_des_Bildungswerks

Skulpturenmuseum
Glaskasten

Creiler Platz
45768 Marl

Eröffnung:
27.10.2019, 12 Uhr

Di–Fr 11–17 Uhr,
Sa–So 11–18 Uhr



Skulpturenmuseum
Glaskasten Marl

WDR 3

STIFTUNG KUNSTFONDS

STIFTUNG KUNSTFONDS
BUND KUNST FÖRDERN

weilen auch konfliktträchtige Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen zu schätzen lernten. Die Idee des Fernsehpreises, „Meinungen und Wirkungen in der Öffentlichkeit zu erzielen“ (Bert Donnep), ist bis auf den heutigen Tag aktuell und hat die Medienkultur der Bundesrepublik Deutschland nachhaltig geprägt.

In der bleiernen Zeit der Adenauer-Ära gerieten die in Marl geführten Diskurse schnell unter den Verdacht der Einseitigkeit und Linkslastigkeit. Das Schlagwort von der „roten Insel“ machte die Runde. Dass die „Insel“ Demokratietarbeit leistete, sozial und gemeinschaftsbildend wirkte, wurde geflissentlich übersehen. Bert Donnep hatte früh erkannt, dass die freiheitliche Demokratie von Voraussetzungen

Bert Donnep hatte früh erkannt, dass die freiheitliche Demokratie von Voraussetzungen lebt, die sie zu einem wesentlichen Teil selbst mitgestalten kann und muss.

lebt, die sie zu einem wesentlichen Teil selbst mitgestalten kann und muss. Er hatte kreative Räume für Laien geschaffen, die dazu einluden, den eigenen geistigen Horizont zu erweitern und die historische, politische und ästhetische Urteilskraft zu schulen. Die dort geleistete Bildungsarbeit spiegelt sich auch in der Architektur des „Insel“-Gebäudes, das Bert Donnep in enger Zusammenarbeit mit dem Architekten Günther Marschall als einen offenen und nach allen Seiten lichtdurchfluteten Bau im Stil der klassischen Moderne konzipierte und 1955 bezog. Der kritische Umgang mit Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde nicht nur theoretisch vermittelt, sondern durch eigene publizistische Arbeit praktisch eingeübt. Erinnerung sei an den Marler Fernseharbeitskreis, den 1950 ins Leben gerufenen Filmklub, die 1951 gegründete Zeitschrift „Marler Monat“, eine von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Volkshochschule Marl gestaltete Monatszeitschrift, oder die Idee eines Marler Stadtsenders, über den die Marlerinnen und Marler eigenständig Rundfunkbeiträge veröffentlichen sollten. Die Erwachsenenbildung in Marl bot vielfältige Möglichkeiten, sich mit der Arbeit und Wirkungsweise der Medien aus-

einanderzusetzen, Fernsehstudios zu besichtigen, Volontariate bei Rundfunkanstalten und Fortbildungen in der Rundfunkschule des NWDR zu absolvieren oder mit Fernsehexpertinnen und -experten aus den Funkhäusern und Redaktionen zu diskutieren. All dies sollte persönlichkeitsbildend wirken, politisch mündig und immun machen gegen den Einfluss demagogischer Propaganda, die den Untergang der Weimarer Republik beschleunigt hatte und deren Zeuge Bert Donnep in seinen Jugendjahren geworden war.

Dass der Fernsehpreis schließlich nach Adolf Grimme benannt wurde, lag nicht zuletzt an dem ausgeprägten demokratischen Sendungsbewusstsein seines Initiators, der das Neue mit dem Bewahrenswerten, die demokratische Volksbildung mit dem christlichen Volkshumanismus Adolf Grimmes zu verbinden suchte.

Völlig zu Recht und sehr zutreffend haben Fari Shams und Arne Schmitt Bert Donnep augenzwinkernd als den Vater der sozialen Medien bezeichnet, der die damaligen Medien so benutzt habe, wie wir heute Twitter, Facebook oder Blogs nutzen. Er hielt die „Insel“

im Gespräch, platzierte, wo es ging, Meldungen, schüttelte viele Hände, teilte Informationen und pflegte 20 Jahre lang die Fachkorrespondenz „Volkshochschule und Fernsehen“, eine Fundgrube über die Fernseharbeit der Volkshochschulen in ganz Deutschland und den Einfluss des Fernsehens auf die Gesellschaft.

Was Bert Donnep anlässlich der Verleihung des Allgäuer Friedenspreises an Inge Aicher-Scholl 1987 über sie schrieb, galt auch für seine Arbeit: Sie habe „oft gewarnt vor dem Versponnensein der Menschen in eigene, enge Grenzen. Die einen würden von ihren eigenen Interessen geblendet, die anderen seien so in den Geleisen einer geistigen Richtung festgefahren, dass sie die Not des Lebendigen nicht mehr bemerkten.“

Im Andenken an die Verdienste von Bert Donnep benannte die Stadt Marl im April 2014 das alte „Insel“-Gebäude, heute Sitz des Grimme-Instituts, in „Bert-Donnep-Haus“ um. Sein Nachlass wird zurzeit im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts erschlossen.

Thomas Tekster, Bibliothekar und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Grimme-Institut, beschäftigt sich mit Fragen der archivischen Überlieferungsbildung im Kontext der Erschließung der Bestände des Grimme-Preises. Zurzeit erschließt er im Rahmen eines von der DFG geförderten Projekts den Nachlass von Prof. Dr. Bert Donnep.

